

Jedem Ende wohnt ein Anfang inne

Insolvenzstatistik Private I. – III. Quartal 2011

Wien, 06.10.2011 – Die Auswertung für die ersten drei Quartale 2011 zeigt ein spürbares Anwachsen der Insolvenzzahlen um 7,1 % gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres - das sind 7.276 Insolvenzverfahren. Die zur Regulierung anstehenden Schulden sind dabei mit EUR 893 Mio. gegenüber dem Vorjahr weitgehend unverändert geblieben, was einer Verringerung der Schulden pro Fall gleichkommt.

Der Privatkonkurs verzeichnet seit seiner Einführung im Jahr 1995 ein kontinuierliches Wachstum der Insolvenzzahlen. Anfänglich waren es 780 Verfahren pro Jahr – mittlerweile beantragen fast 10.000 Personen pro Jahr die Regulierung ihrer Schulden. Das österreichische Entschuldungsrecht ist teuer, aber es wirkt. Teuer, da die Gläubiger auf Forderungen verzichten müssen – teuer aber auch, weil Schuldner etwas zahlen müssen.

Kein Bundesland gleicht dem anderen

Interessanterweise zeigen auch beim Privatkonkurs die Bundesländer durchaus unterschiedliche Zahlen bzw. Zuwächse. Dies hat aus Sicht des KSV1870 viel mit der in den jeweiligen Bundesländern zur Verfügung stehenden Beratungsinfrastruktur zu tun. Schuldenberatung ist eine Form der öffentlich finanzierten Sozialarbeit und daher teilweise Landessache. So gibt es in jedem Bundesland eine bevorrechtete Schuldenberatung, die sich darum kümmert, dass Menschen mit Schulden, die sie nicht bedienen können, rechtzeitig die richtigen Schritte setzen - und sei es auch, ihren Privatkonkurs in Gang zu setzen.

Bundesland	Fälle QI-III 2011	Fälle QI-III 2010	Veränderung	Passiva 2011 in Mio. EUR	Passiva 2010 in Mio. EUR
Wien	2.917	2.794	4,4%	296	316
Niederösterreich	778	624	24,7%	134	144
Burgenland	105	124	-15,3%	20	27
Oberösterreich	963	904	6,5%	114	99
Salzburg	326	323	0,9%	36	37
Vorarlberg	457	403	13,4%	53	40
Tirol	555	550	0,9%	64	79
Steiermark	611	527	15,9%	104	82
Kärnten	564	544	3,7%	72	64
Gesamt	7.276	6.793	7,1%	893	888

© KSV1870

Als einziges Bundesland weist das Burgenland einen Rückgang auf – alle anderen verzeichnen Zuwächse, wobei Niederösterreich und die Steiermark die größten Steigerungen registrierten. Diese Zuwachsraten sind Nachzieheffekte, da vor allem diese beiden Bundesländer in der Vergangenheit bei weitem nicht das Insolvenzaufkommen der anderen Bundesländer verzeichneten, aber – wie die Grafik auf Seite drei verdeutlicht – auch nicht die Insolvenzverfahren, die dem Niveau an materiell insolventen Personen im Bundesland entsprechen würde.

Analyse der Insolvenzen per capita

Ob ein Bundesland viel oder wenig Insolvenzen verzeichnet, hängt naturgemäß von realwirtschaftlichen Faktoren ebenso ab, wie von der Vergabepolitik der Kreditinstitute. Diese Vergabepolitik mag bei manchen regionalen und kleinräumig operierenden Instituten durchaus unterschiedlich sein, durch die wesentlichen Marktanteile überregional tätiger Banken aber kann gesagt werden, dass Kreditnehmer österreichweit zu ziemlich gleichen Bedingungen Kredite aufnehmen können. Es gibt dabei Institute, die ihre Klientel eher im oberen Segment definieren – dagegen andere Institute, die bewusst auf die weniger zahlungskräftigen Bevölkerungsschichten fokussieren. Spezialisierung findet letztlich auch im Sektor der Finanzdienstleistungen statt.

Viele Schuldner reif für den Konkurs

Auf Basis der im KSV1870 verfügbaren Datenbestände zum Verschuldungsphänomen natürlicher Personen und einer vom KSV1870 nach praktischen Erwägungen angestellten Definition, können jene Personen als **materiell insolvent** bezeichnet werden, die nachhaltig und OHNE Tilgungsvereinbarung einen offenen und unberichtigten **Schuldsaldo von EUR 10.000** aufweisen. Der angenommene Wert von EUR 10.000 markiert nach Ansicht des KSV1870 einen vernünftigen und nachvollziehbaren Schwellenwert.

Materiell insolvente Personen:

Die Tabelle auf der nächsten Seite belegt, dass in Österreich fast rund 111.000 Personen - gemessen an ihrer Verschuldung - „eigentlich“ als insolvent zu bezeichnen sind - sie sind materiell insolvent. Nur ein kleiner Teil davon entschuldet sich aber tatsächlich im Rahmen eines Schuldenregulierungsverfahrens (Privatkonkurs). Die herangezogenen Daten enthalten zwar einen wichtigen Teil, aber zweifellos nicht alle Problemkreditfälle, sodass es zulässig ist, **die Zahl der materiell insolventen Personen im Bereich von rund 130.000 anzunehmen.**

Materiell Insolvente per capita:

Es zeigt sich deutlich anhand der Zahlen, dass die Verteilung der materiell insolventen Personen in Österreich nicht gleichmäßig ist, sondern zwischen Wien (274 pro 10.000) und Oberösterreich (81 pro 10.000) eine extreme Varianz aufweist. Der Bundesschnitt liegt bei 133 Personen pro 10.000.

Konkurse per capita:

Diese Zahlen basieren auf der Anzahl der eröffneten Verfahren des Jahres 2011, linear auf ein Kalenderjahr hochgerechnet und durch die Bevölkerung des Bundeslandes dividiert.

Konkurse in % der materiell insolventen Personen:

Diese Zahl gibt an, in welchem Umfang materiell insolvente Personen auch tatsächlich das Schuldenregulierungsverfahren in Anspruch genommen haben.

Materiell insolvente Personen und Privatkonkurse 2011 (hochgerechnet)

Bundesland	Materiell insolvente Personen (laut KSV1870 Daten)	Bevölkerung (Zählung 2007)	Materiell insolvente Personen per capita 10.000	Konkurse per capita 10.000 2011 hochgerechnet	Konkurse in % der materiell insolventen Personen
Kärnten	4.900	565.000	87	14	16%
Tirol	5.900	700.500	84	11	13%
Vorarlberg	5.100	365.000	140	17	12%
Oberösterreich	11.400	1.406.000	81	9	11%
Wien	45.600	1.665.000	274	24	9%
Salzburg	4.700	530.000	89	8	9%
Steiermark	12.700	1.204.000	105	7	7%
Burgenland	2.500	281.000	89	5	6%
Niederösterreich	18.000	1.600.000	113	6	6%
ÖSTERREICH	110.800	8.316.500	133	12	9%

© KSV1870

Die rechte äußere Spalte ergibt die wesentliche Aussage: Zumindest 110.800 Personen sind in Österreich materiell insolvent, jedoch nur 9 Prozent entschulden sich tatsächlich im Rahmen eines Verfahrens. Auf Bundesländerebene zeigen sich erhebliche Unterschiede: Können in Kärnten 16 % der materiell Insolventen das Verfahren für sich in Gang setzen, so ist dieser Wert in Niederösterreich mit 6 % deutlich geringer.

Um mehr materiell insolvente Personen in ein Verfahren überzuleiten, wäre es notwendig:

- auch sämtliche insolvente Einzelunternehmer in ein Insolvenzverfahren zu bringen, wogegen derzeit ca. 2.500 Personen p.a. eine „Nichteröffnung mangels Vermögens“ erleben und in der Folge in einen Schwebestand kommen: Das Unternehmen ist da zu meist schon liquidiert – manche Schulden wachsen an – andere verjähren im Laufe von drei Jahren – irgendwann aber wird der Gang zum Insolvenzgericht unvermeidlich. Wenn man diese Menschen unverzüglich in ein Schuldenregulierungsverfahren brächte, könnten damit ihre finanzielle Wiedereingliederung erheblich beschleunigt und die Gläubigerbefriedigung verbessert werden.
- Anreize für Schuldner und Gläubiger zu schaffen, das Insolvenzverfahren schon früher in Gang zu setzen: Es würde unverzüglich zum Vorteil aller Gläubiger die insolvenzrechtliche Gleichbehandlung in Kraft gesetzt und zum Vorteil der Schuldner der Lauf der Zinsen gestoppt.

Schuldenabbau braucht Einkommen

Doch in welchem Umfang gehen materiell insolvente Personen wirklich daran, ihre Schulden abzubauen? Dies hängt jedenfalls von der Situation am Arbeitsmarkt ab. Nur wer über ein einigermaßen regelmäßiges und zukunftsicheres, pfändbares Einkommen verfügt, kann damit rechnen, seine Schulden zu regulieren, da ja vom Gesetz und von den Gläubigern regelmäßige Tilgungen erwartet werden. Hier zeigt sich aber, dass die allgemeine Wirtschaftssituation eines Bundeslandes keinen so großen Einfluss haben dürfte, sonst wäre

Kärnten kaum an erster Stelle anzutreffen. Es dürfte vielmehr die Beratungsinfrastruktur eine Rolle spielen und die Frage, inwieweit bereits Personen aus dem Familien- oder Bekanntenkreis eines Schuldners das Verfahren schon erfolgreich in Anspruch genommen haben. Dieser letzte Effekt wirkt also wie ein Multiplikator, sodass dort, wo schon viele Insolvenzverfahren stattfanden, auch jedes Jahr viele neue Verfahren dazukommen.

Reform des Entschuldungsrechtes

Seit ca. einem Jahr gibt es einen Stillstand beim Thema Reform des Privatkonkurses. Dies mag daran liegen, dass manche Vorstellungen der Sozialpolitik von der Wirtschaft - und hier vor allem der kreditgebenden Wirtschaft - nicht mitgetragen werden können. Dabei gäbe es eine Reihe von durchaus konsensfähigen Vorschlägen, die auch rasch umgesetzt werden könnten. Die Einführung einer amtswegigen Insolvenzeröffnung gehört allerdings nicht dazu, da es dabei zu einem erheblichen Paradigmenwechsel des Zivilverfahrensrechtes kommen würde, das bislang die Parteien bzw. Antragshoheit kennt, wo also das Gericht aus eigenem keine Schritte setzt. Neben diesen allgemeinen rechtsdogmatischen Erwägungen spielt aber auch der ganz praktische Grund der Ressourcenknappheit eine Rolle. Da leicht einzusehen ist, dass die Gerichte nicht im Stande wären – ohne Vervielfachung ihrer Kapazitäten in diesem Bereich –, das 11-fache des gegenwärtigen Aufkommens an Insolvenzverfahren effektiv zu betreuen. Daher muss sich der Gesetzgeber um Reformen bemühen, die eine schrittweise Anhebung der Insolvenzverfahren auf das erforderliche Maß nach sich ziehen werden, was letztlich mit einem schrittweisen Ausbau der Justizkapazitäten einhergehen würde.

Ausblick 2011: Magische Grenze in Sicht

Die Zahlen der vergangenen Jahre belegen, dass dieses sehr erfolgreiche Verfahren auf die nächsten Jahre weiterhin Zuwächse verzeichnen wird und verzeichnen muss. Ein Anwachsen dieser Zahlen darf dabei nicht als negatives Omen oder nachteiliges Symptom betrachtet werden, sondern als Intensivierung der finanziellen Rehabilitation wichtiger Gesellschaftsgruppen. Gerade in Zeiten der überbordenden Verschuldung ist die Erkenntnis, dass nicht jede Schuld zurückgezahlt werden kann, der notwendige erste Schritt in die finanzielle Gesundung. Für das Jahr 2011 liegt es mittlerweile durchaus im Bereich der Möglichkeit, dass die „magische Grenze“ von 10.000 Verfahren erreicht werden wird.

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Hans-Georg Kantner, Leiter KSV1870 Insolvenz

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner

Leiterin Unternehmenskommunikation

KSV1870 Holding AG, 1010 Wien, Wagenseilgasse 7

Telefon 050 1870-8226, e-Mail: stirner.karin@ksv.at

www.ksv.at; www.twitter.com/KSV1870

Die KSV1870 Gruppe in Kürze

Der Kreditschutzverband von 1870 (KSV1870) ist der führende Gläubigerschutzverband Österreichs, mit dem Ziel, Wirtschaftstreibende vor finanziellem Schaden zu bewahren und damit ihre Liquidität zu fördern. Vorstand und Präsidium haben die operative Geschäftsführung an Johannes Nejedlik und Karl Jagsch übertragen. Internationale Wirtschaftsauskünfte, Inkasso-Dienstleistungen oder Vertretungen in Insolvenzverfahren sichern den Kunden der KSV1870 Gruppe jenen entscheidenden Wissensvorsprung, der für professionelles Risikomanagement notwendig ist.

81 Prozent der Wirtschaftsinformationen werden online abgerufen. Auch Inkasso- und Insolvenzdienstleistungen können über www.ksv.at genutzt werden. Heute steht die KSV1870 Gruppe für kompetente Dienstleistungen ebenso wie für weltweite Verbindungen. Über seine Tochtergesellschaften, Kooperationen und Beteiligungen betreut sie rund 21.000 Mitglieder im In- und Ausland. Allein in Österreich wurden im Jahr 2010 von 410 Mitarbeitern EUR 44 Mio. Umsatz erwirtschaftet.

Privatkonkurse I. –III. Quartal 2011

	2011	2010	Veränderung	
Eröffnete Schuldenregulierungsverfahren	7.276	6.793	+	7,1 %
Geschätzte Insolvenzverbindlichkeiten	893 Mio.	888 Mio.	+	0,6 %

Eröffnete Privatkonkurse & geschätzte Passiva nach Bundesländer I.-III. Quartal 2011

Bundesland	Fälle 2011	Fälle 2010	Passiva 2011 in Mio. EUR	Passiva 2010 in Mio. EUR
Wien	2.917	2.794	296	316
Niederösterreich	778	624	134	144
Burgenland	105	124	20	27
Oberösterreich	963	904	114	99
Salzburg	326	323	36	37
Vorarlberg	457	403	53	40
Tirol	555	550	64	79
Steiermark	611	527	104	82
Kärnten	564	544	72	64
Gesamt	7.276	6.793	893	888

Mangels Masse abgewiesene Privatkonkurse I.-III. Quartal 2011

Bundesland	Fälle 2011	Fälle 2010
Wien	157	155
Niederösterreich	138	139
Burgenland	30	36
Oberösterreich	186	167
Salzburg	44	42
Vorarlberg	66	69
Tirol	92	128
Steiermark	147	161
Kärnten	57	50
Gesamt	917	947

Wien, 06.10.2011

Insolvenzstatistik für Unternehmen sowie Private

Die Insolvenzstatistik liefert Informationen über alle Insolvenzverfahren Österreichs (eröffnete Insolvenzen sowie mangels Masse abgewiesene Konkursanträge) nach Höhe der Forderungen, aufgeteilt nach Bundesländern, nach Branchen und nach Rechtsformen. Grundlage der Analyse sind einerseits die übermittelten Daten der zuständigen Landesgerichte sowie Bezirksgerichte und andererseits Informationen aus der KSV1870 Wirtschaftsdatenbank. Der KSV1870 erstellt diese Auswertungen regelmäßig zum ersten Quartal, zum ersten Halbjahr, für das erste bis dritte Quartal sowie eine Jahresauswertung. Zusätzlich gibt ein ausführlicher Insolvenzkommmentar einen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche Situation Österreichs. Der Vergleich der Insolvenzzahlen bildet den aktuellen Stand der Konjunktur ab. Der Auswertung der KSV1870 Insolvenzstatistik liegt ein standardisiertes Verfahren zugrunde, welches regelmäßig die gleiche Art der Analyse liefert und daher die Insolvenzzahlen seit Jahren konsistent abbildet. Durch die Vergleichbarkeit der KSV1870 Statistiken ergeben sich Interpretationsspielräume, die ein realistisches Bild der zugrundeliegenden Analyse im gesamtwirtschaftlichen Kontext widerspiegeln. Eventuell auftretende Abweichungen – bei abgewiesenen Konkursanträgen, eröffneten Verfahren – erklären sich daraus, dass je nach Verfahrensart die Insolvenz einer Firma nur ein Mal pro Jahr gezählt wird. Auch Änderungen der Gerichtszuständigkeit während des Insolvenzverfahrens können leichte Verschiebungen möglich machen.

Rückfragenhinweis:

Karin Stirner, Leiterin Unternehmenskommunikation
 KSV1870 Holding AG, 1010 Wien, Wagenseilgasse 7
 Telefon 050 1870-8226, e-Mail: stirner.karin@ksv.at
www.ksv.at; [www.twitter.com/KSV1870](https://twitter.com/KSV1870)